



01/2016

Spitzenmedizin

menschlich



Eine Informationsschrift des BG Klinikum Hamburg und seiner Einrichtungen

Keine Kultur ist besser als die andere!



Gegenseitiges Verständnis und Verständigung – unter diesem Motto stand die innerbetriebliche Fortbildung mit dem unscheinbaren Thema „Verbesserung der Prozesse im Umgang mit Nicht-EU-Patienten“.

Dieses seit vier Jahren im Fortbildungsprogramm der Klinik fest installierte Angebot wird von Mitarbeitern aller Berufsgruppen sehr gut angenommen. Das große Interesse der Belegschaft verdeutlicht die Bereitschaft sich in Patienten, aber auch Kollegen anderer Kulturen hineinzuversetzen und den Wunsch das Erlernte in das tägliche Handeln zu transferieren. Durch diesen Workshop sollen die Teilnehmer dahin-

gehend sensibilisiert werden, sich nicht durch die von den Medien falsch dargestellten Bilder anderer Länder beeinflussen zu lassen. Durch die Wiederholung von negativer Presse entstehen unbewusst Schubladen im Kopf, die uns in unserem täglichen Handeln beeinflussen. Ausschlaggebend ist die Erkenntnis, dass unser Verhalten von unserer Kultur geprägt ist und nicht der nicht existierenden „absoluten Wahrheit“ entspricht.

Keine Kultur ist besser als die andere! Jeder Mensch ist als Individuum zu betrachten und dementsprechend kann auch kein Patient und kein Mensch wie der andere behandelt werden.

Unterstützend für dieses Verhalten ist das Wissen des Umfeldes über andere Kulturen. Einer der größten Unterschiede ist die Einteilung der Gesellschaften in Ich- und Wir-Kulturen. In der meist in den südlichen Regionen, wie Afrika, Asien und Südamerika, angesiedelten Wir-Kultur zählt das Kollektiv, d. h. durch die Gemeinschaft ist man stark. Die Familie hat einen sehr hohen Stellenwert, Entscheidungen werden in der Gemeinschaft getroffen und gegenseitige Hilfe ist selbstverständlich. Polychronic time steuert das tägliche Handeln, was zur Konsequenz hat, dass mehrere Dinge zeitgleich erledigt werden und Ziele oftmals nicht direkt angesteuert werden, sondern auch spontan Umwege im Alltag eingeschlagen werden. Dem gegenüber steht die „Ich-Kultur“, in der das Individuum an oberster Stelle steht – Das Handeln ist „ich bezogen“ und individuell. Im Idealfall läuft das Leben geradlinig und zielgerichtet – homochronisch. Treffen diese beiden Kulturen aufeinander, was aufgrund

der Grenzöffnung, der Reisefreiheit und der Annäherung der Länder immer mehr passiert, führt dies zwangsläufig zu Missverständnissen und Konflikten.

Dieser Workshop hat sich zur Aufgabe gemacht, die Teilnehmer dazu anzuregen sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen und neues Wissen zu erwerben, um sich unbekanntem Situationen und fremden Menschen gegenüber respektvoll und verständnisvoll zu verhalten.

Erleichternd wirkt hierbei das gegenseitige Interesse an Person und

Kultur. Schon das Nachfragen, die gründliche individuelle Anamnese und das Wissen der interkulturellen Regeln, den „Do's und Don't's“, hilft Missverständnissen vorzubeugen.

Das Fazit aller Workshop Teilnehmer fiel an diesem Tag einstimmig aus. Dieses Kursangebot im BGKH ist sehr sinnvoll und erleichtert nicht nur den täglichen Umgang mit Patienten und Kollegen im Berufsleben, sondern kann in das „normale“ Leben transferiert werden.



Chris Ifeanyi Ezeh: BA Journalism & Mass Communication
Journalist, Gesundheits- und Krankenpfleger, zertifizierter interkultureller Gesundheitsmediator, Fachreferent BG Klinik Hamburg & BGW - interkulturelle Gesundheit, Coach & Kommunikationstrainer, CEO/Direktor: EuroAfrica Media Network <https://www.euroafricamedia.eu>

BG Kliniken: Konzernbetriebsrat gegründet

Die Betriebsräte der berufsgenossenschaftlichen Akut- und Rehakliniken (BG Kliniken) haben am 12. Januar 2016 mit einer konstituierenden Sitzung den Konzernbetriebsrat für das Gesamtunternehmen gegründet. Die gemeinsame Arbeitnehmervertretung der „BG Kliniken – Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung

gGmbH“ besteht aus mehr als 30 entsendeten Betriebsratsmitgliedern der einzelnen Klinikstandorte, der Dachgesellschaft, der BG Nordsee Reha-Klinik sowie drei Servicegesellschaften der BG Kliniken in Bochum, Duisburg und Berlin.

Vorsitzende des Konzernbetriebsrats ist Iris Krepp (BG Unfallklinik Frankfurt); zu ihrem Stellvertreter wurde Norbert Schütt (BG Klinikum Hamburg) gewählt. Die laufenden Geschäfte übernimmt ein Konzernbetriebsausschuss mit den beiden Vorsitzenden und sieben weiteren Mitgliedern des Konzernbetriebsrates (KBR).

